

## Laibacher



## Beitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosi-straße Nr. 20; die Redaktion Miklosi-straße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. Dezember 1909 dem Ministerpräsidenten Dr. Richard Freiherrn von Wienerth das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 20. Dezember 1909 dem Ministerialrate im Ministerium für öffentliche Arbeiten Josef Goldbach aus Anlaß der von ihm erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand den Titel eines Sektionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 20. Dezember 1909 den Oberbaurat Johann Lässig zum Ministerialrate ad personam und die Bauräte Friedrich Blum, Karl Toisl, Artur Polt und Friedrich Esser zu Oberbauräten im Ministerium für öffentliche Arbeiten allergnädigst zu ernennen geruht. Ritt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 29. Dezember 1909 den Sektionsräten im Ministerium des Innern Karl Milim und Dr. Emanuel Herrmann Edlen von Otavsky den Titel und Charakter eines Ministerialrates mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. Haerdtl m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. Dezember 1909 dem Ministerialrate und Finanzprokurator in Wien Doktor Hermann Mayr den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

## Feuilleton.

## Bolams Rache.

Erzählung nach dem Englischen von E. Kampff.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wenn ich Sie recht verstehe,“ sagte der Landstreicher, nachdem ihm Bolam seinen Plan vorgetragen und ihm das Litörnglas neu gefüllt hatte, „so soll ich in anständigen Kleidern in ein gewisses Hotel gehen und dort einer reichen, jungen Dame als Denham Druce eine Liebeserklärung machen?“

„So ist es,“ stimmte der andere bei. „Sie werden Ihre Rolle großartig durchführen. Sie besitzen eine gute Schulbildung, wie Sie sagen; Sie sprechen wie ein Gentleman, es fehlen also nur ein schwarzer Anzug und ein paar Lackstiefel zur Vervollständigung der Täuschung.“

Der Bettler verhalf sich selbst zu einem weiteren Litör und bemerkte halb schläfrig:

„Sie haben mir nur noch nicht gesagt, wozu die kleine Komödie dienen soll?“

Bolam erklärte ihm die Sache als Racheakt und fügte hinzu: „Ich würde mich königlich freuen, wenn die Dame in dem Glauben, ihr Ideal vor sich zu haben, sich in Sie verliebte, um nachher zu finden, daß Sie nichts sind als ein heimatloser Bettler.“

„Um, die Idee ist nicht schlecht, wenn auch durchaus nicht neu. Sie haben sie Bulwer gestohlen.“

Bolam war nicht in der Laune, literarische Plagiate zu erörtern.

„Die Frage ist einfach, wollen Sie die Sache unternehmen oder nicht?“ fragte er scharf. „Ich versehe Sie mit Kleidern, bezahle die Hotelrechnung und sonstige Ausgaben, und wenn Sie die Dame dazu bringen, Ihren Antrag anzunehmen, noch außerdem die Summe von fünfzig Pfund.“

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. Dezember 1909 die von dem mit dem Titel und Charakter eines Sektionschefs bekleideten Hofrate und Leiter der Eisenbahnbauverwaltung Dr. Techn. Anton Millemoth erbetene Übernahme in den dauernden Ruhestand allergnädigst zu genehmigen und huldvollst zu gestatten geruht, daß demselben aus diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 27. Dezember 1909 zum Hofrate unter Belassung an seinem Dienstorte den Rat des Oberlandesgerichtes in Graz Dr. Alois Feldner, zu Oberlandesgerichtsräten unter Belassung auf ihren bisherigen Dienstorten die Landesgerichtsräte Josef Hauffen in Laibach, Franz Garzaroli Edlen von Thurnlad in Gills, Adolf Stollowsky in Leoben, Dr. Gustav Smolej in Gills, Hans Freiherrn Falke von Lilienstein in Klagenfurt, Johann Kavčnik in Laibach, Adalbert Kojan in Gills und Johann Prach in Graz und zum Ersten Staatsanwalt unter Belassung an seinem Dienstorte den Staatsanwalt Viktor Berderber in Marburg allergnädigst zu ernennen und dem Rate des Oberlandesgerichtes in Graz Julius Wall tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrates und dem Landesgerichtsrate Viktor Höffinger in Leoben tagfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates huldvollst zu verleihen geruht. Hohenburger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 27. Dezember 1909 den Rat des Oberlandesgerichtes in Graz Maximilian Morocutti unter gleichzeitiger tagfreier Verleihung des Titels und Charakters eines Hofrates zum Vizepräsidenten des Landesgerichtes in Graz, den Vize-

präsidenten des Kreisgerichtes in Leoben Albin Schargl zum Rate des Oberlandesgerichtes in Graz und den Landesgerichtsrat Quirin Freiherrn Duval de Dampiere in Leoben zum Vizepräsidenten des Kreisgerichtes in Leoben allergnädigst zu ernennen geruht. Hohenburger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 27. Dezember 1909 den Oberlandesgerichtsrat Karl Winkler des Landesgerichtes in Graz zum Oberlandesgerichtsrate bei dem Landesgerichte in Klagenfurt und den Landesgerichtsrat Dr. Karl Prazač des Landesgerichtes in Graz zum Oberlandesgerichtsrate bei diesem Gerichtshofe allergnädigst zu ernennen und dem Landesgerichtsrate Rudolf Edlen von Wurmfser in Graz tagfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates huldvollst zu verleihen geruht.

Hohenburger m. p.

Den 31. Dezember 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das I. Stück des Reichsgefehlblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 1. Jänner 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das I. Stück des Reichsgefehlblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 31. Dezember 1909 und 1. Jänner 1910 (Nr. 299 und Nr. 1) wurde die Weiterverbreitung folgender Breßerzeugnisse verboten:

Nr. 103 „Hlas Lidu“ vom 25. Dezember 1909.  
Nr. 96 „Dubrovnik“ vom 24. Dezember 1909.  
Heft 9 „Volná Myslenka“ vom 1. Jänner 1910.  
Nr. 103 „Budivoj“ vom 28. Dezember 1909.  
Nr. 9 „Liberecký Kraj“ vom 24. Dezember 1909.  
Nr. 52 „Mon tor“ vom 26. Dezember 1909.  
Nr. 302 und 303 „Narodne Stowo“ vom 23. und 25. Dezember 1909.

brooks Bruder, der ihr einen kurzen Besuch abgestattet, förmlich vorgestellt worden sei.

„Donnerwetter, das sieht aus wie Ernst,“ reflektierte der Verschwörer. „Das geht ja alles im Geschwindschritt.“

So war es in der Tat. Die Berichte wurden immer befriedigender, das ränkefüchtige Herz des gekränkten Freierr hüppte vor Freude. Wahrhaftig, der Spaß war 50 Pfund wert — er rief sich vergnügt die Hände.

Plötzlich hörten die Nachrichten jedoch auf. Bolam fing an, sich zu beunruhigen. Warum schrieb der Kerl nicht? Was war geschehen? Nachdem er sich zwei Tage mit unbestimmten Befürchtungen herumgeschlagen, despizierte er:

„Benham Druce, Hotel Ventnor, Bournemouth — Warum zum Kukud schreiben sie nicht mehr? — Bolam.“

Drei Stunden später kam die Rückantwort: „Adressat abgereist.“ Bolam fuhr von seinem Stuhl in die Höhe. Die plötzliche geheimnisvolle Abreise des Strolches war ihm nicht geheuer. „Da muß ich sofort hin,“ beschloß er, „und wenn der Spitzbube mit meinen Kleidern durchgebrannt ist, heße ich ihm die Polizei auf den Hals.“

Der Schnellzug, den er noch erreichte, schien ihm wie eine Schnecke zu kriechen. Endlich am Ziel, warf Bolam sich in eine Droschke und jagte zum Hotel. Der Portier hob grüßend den Finger an die Mühe und lächelte ihm in Erinnerung an ein von ihm empfangenes gutes Trinkgeld entgegen. „Guten Tag, Sir, haben Sie Gepäck zu besorgen?“

„Nein, nein, ich bleibe nicht hier, habe nur eine Stunde Zeit. Sagen Sie mal,“ er sprach gedämpft, „hier wohnte doch ein Mr. Druce? Wissen Sie, wohin der sich begeben hat?“

Der Portier lächelte schlau. „Auf die Hochzeitsreise, Sir.“ (Schluß folgt.)

Der Strolch nickte vergnügt. „Es sind mir schon manche sonderbare Anerbietungen gemacht worden, seit ich etwas heruntergekommen bin,“ sagte er, „aber dies ist doch das eigentümlichste. Es hat den Reiz der Neuheit und sieht einträglich aus. Ich siehe ganz zu Ihrer Verfügung.“

„Schön. Sie fahren also gleich morgen an Ort und Stelle und beginnen Ihre Werbung. Sie berichten mir ab und zu Ihre Erfolge, und wenn Sie am Ziel sind, senden Sie mir ein Telegramm, daß ich kommen soll.“

„Damit Sie der Dame ihren Irrtum aufklären und sich an ihrer Enttäuschung weiden,“ lächelte der Bettler.

„Ganz genau so.“

Am anderen Tage begleitete Bolam den Strolch zur Bahn und wartete dann ungeduldig auf die erste Nachricht. Sie kam nach zwei Tagen in Gestalt eines Zettels, der weder Datum noch Unterschrift trug und lautete:

„Habe mir an der Tafel einen Platz neben der Betreffenden gesichert und schon das Eis gebrochen. Scheint entzückt zu sein, meine Bekanntschaft zu machen. Wir sprechen nur über meine angeblichen Romane, die ich zufällig in Volksbibliotheken gelesen habe. So ist meine Aufgabe verhältnismäßig leicht. Werde bald mehr berichten.“

Bolams Augen leuchteten. Alles ging gut. Während der nächsten Tage ging er vergnügt lächelnd umher, und man wunderte sich über seine Liebenswürdigkeit. Auch der zweite Bericht war günstig. Er lautete:

„Haben mehrere Ausflüge und Mondscheinspaziergänge am Strande zusammen gemacht. Miß H. ist ganz romantisch veranlagt. Drückte mir gestern abends die Hand und gab mir eine Kose von ihrer Brust. Ich lege zwei Blätter davon hier bei. In ein bis zwei Wochen dürfen Sie mir gratulieren.“

Acht Tage später wurde Bolam durch die Nachricht erfreut, daß sein treuer Korrespondent Miß Hol-



## Nichtamtlicher Teil.

### Der deutsche Reichstag.

Das Beratungsmaterial des deutschen Reichstages nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen wird recht umfangreich sein. Die „B. Pol. N.“ geben nachstehende Zusammenstellung der gesetzgeberischen Aufgaben, die ihrer Lösung harren: Zunächst wird der Reichshaushaltsetat für 1910 in der Budgetkommission und dann in zweiter und dritter Beratung im Plenum zu erledigen sein. Da das Osterfest diesmal in den Schluß des März fällt, wird es angestrebter Arbeit bedürfen, um den Etat rechtzeitig, d. h. bis zum 1. April 1910, fertigzustellen. Weiter ist der vor Weihnachten in erster Lesung beratene Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Portugal nach den Ferien in zweiter und dritter Beratung zu erledigen. Von Vorlagen, die dem Reichstage vom Bundesrate schon vor Weihnachten zugegangen, aber noch nicht in Beratung genommen sind, sind von Wichtigkeit der Entwurf über die Haftung des Reiches für seine Beamten, die Strafprozessordnung mit den zugehörigen Gesetzen, der Entwurf einer Fernspreckgebührenordnung und der Handelsvertrag mit Bolivien. Dazu kommt aber noch die große Zahl von Interpellationen und Anträgen, die aus der Initiative des Hauses selbst hervorgegangen sind, weiters das Arbeitskammergeß, das Gesetz über die Stellenvermittlung, eine Gewerbeordnungsnovelle, ein Gesetzentwurf über die Hausarbeit, das Kolonialbeamtengeß und die Reichsversicherungsordnung. Erfordert die Neuordnung der Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika eine Vorlage, so würde auch diese noch vor Ostern einzubringen und zu erledigen sein. Auf jeden Fall wird das aufgezählte Material nicht vor Ostern aufgearbeitet werden können, es wird vielmehr davon für die Zeit nach Ostern noch so viel übrig bleiben, daß auch diesmal mit einer recht langen Reichstagstagung zu rechnen sein wird.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Jänner.

In einer Betrachtung zur Jahreswende über die innere Politik stellt Abgeordneter Dr. Stölzel im „Neuen Wiener Tagblatt“ allen jenen, die es mit der Erhaltung des Staates ernst meinen, die Aufgabe, die nationalen Interessen der Völker Österreich-Ungarns derart miteinander in Einklang zu bringen, daß Österreich-Ungarn einerseits nicht aus der Interessensphäre Mitteleuropas in die des slavischen Ostens gerückt werde, andererseits, daß die nationalen Aspirationen der einzelnen Völker nicht auf Kosten des deutschen Elements befriedigt werden. Die Deutschen in Österreich wollen als tatsächliche Staatspartei die Größe und Macht des Staates, sie wollen aber auch den ihnen geschichtlich gewordenen Platz behaupten.

Die „Österreichische Volkszeitung“ meint, die Jahresbilanz von 1909 sei im wesentlichen durchaus keine ungünstige, sowohl auf dem Gebiete der äußeren, wie der inneren Politik. Zwei Freunde Österreich-

Ungarns, Tittoni und Bülow, seien wohl vom politischen Schauplatz geschieden, aber die Dreieinigkeit sei die leitende geblieben. Das Deutsche Reich ist auch unter der Kanzlerschaft des Herrn v. Bethmann-Hollweg der bewährte Freund und Bruder Österreich-Ungarns. Im Zeichen untrennbarer Brüderlichkeit begann das scheidende Jahr und in der Zuversicht, daß das Kaiserwort: „Das Bündnis wird währen bis in die fernste Zukunft“, die Weihe auch der kommenden Generationen erhalten werde, sei im Sinne des Friedens das neue Jahr begrüßt.

Ministerpräsident und Finanzminister Dr. Weyerle hat im Zusammenhang mit seiner jüngsten Zirkularverordnung, betreffend die auch im Ex-lex-Zustand zu leistenden notwendigsten Ausgaben auch die Spezialverordnung der Regierung, betreffend die Einhebung von öffentlichen Steuern, respektive Suspendierung dieser Einhebung, erlassen.

Präsident Fallières hat am 1. d. M. das diplomatische Korps empfangen. Der spanische Botschafter hielt als Doyen eine Ansprache, auf die der Präsident erwiderte. Die beiden Redner beglückwünschten einander, daß dank der beständigen Bemühungen der Diplomatie und der mäßigen Tätigkeit Frankreichs, der Friede aufrecht erhalten blieb. — Im Laufe des Nachmittags empfing der Präsident die Mitglieder der marokkanischen Mission.

Aus Kanea wird gemeldet: Die Kammer hat beschlossen, am 20. März die Nationalversammlung mit der Aufgabe zu wählen, einen endgültigen Zustand zu schaffen. Die neue Regierung hat dem König von Griechenland den Eid der Treue geleistet.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt zu dem neuen politischen Attentat in Indien: England hat durch die Schaffung des indischen Großen Rats gehofft, eine verhältnismäßige Stimmung zu erzeugen. Umsonst, wie die jüngsten Attentate beweisen. Die Auflehnung gegen das britische Reich in Indien wird immer mehr zu einer gemeinsamen Sache des Brahminentums und zu einer wachsenden Gefahr, die man sich in England keineswegs verhehlt.

### Tagesneuigkeiten.

— (Ein mißlungener chinesischer Schmugglertrieb.) Bekanntlich sind die Chinesen die geborenen Schmuggler. Eine amüsante Episode erzählte kürzlich der ehemalige Generalinspektor des chinesischen Zollwesens Sir Robert Hart. Er war in Kanton, wohin er sich amtlich begeben hatte, zu einem Diner geladen worden. Zum allgemeinen Erstaunen erschien er nicht in Gesellschafts toilette, sondern im Reiseanzug. Er entschuldigte sich jedoch sofort, er habe sich nicht umziehen können, da die Zollbehörden ihm das ganze Gepäck beschlagnahmt hätten. Sein chinesischer Diener hatte nämlich in der Erwartung, daß das Gepäck des Chefs des gesamten Zollwesens nicht revidiert werden würde, die Koffer mit allen möglichen Waren, die der Verzollung unterliegen, angefüllt und die persönlichen Effekten Sir Robert Harts nur lose darüber gelegt. Ein pflichttreuer Zollbeamter hatte sich es jedoch nicht nehmen lassen, auch das Gepäck seines hohen Chefs einer Revision zu unterziehen, und dabei war die Schmuggleroperation des

zu eng, das ihr Mutter Natur angezogen? Strebte ihre Seele nach größerer Entfaltung, schwankend, nach einem Halt suchend, ohne bisher einen solchen gefunden zu haben? War es nicht vermessen, dem Weibe einen bestimmten Weg vorzuschreiben mit der Weisung, den sollst du gehen? Konnte es nicht auch unter ihnen Ausnahmen geben, die ihre eigene Entwicklung für sich verlangten?

Andererseits — er stellte sich die Tante vor, erhielt, müde vom angestrengten Wirtschaften, ohne Hilfe der Tochter, die die zunächst Verursache dafür war. Ein jeder war doch in erster Linie auf den Pflichtkreis angewiesen, der ihm zunächst lag, warum entzog sie sich diesem? War es Trägheit, war es Eitelkeit oder die Lust, etwas Besonderes vorstellen zu wollen? War es frühzeitige Blasiertheit, oder schlimmer — heuchelte sie diese nur?

Der Rechtsanwalt hatte sich, von einem unwiderstehlichen Impuls getrieben, der Tür des Gartenjaales genähert. Halb war es Ärger über den alten Herrn, halb Reugier, halb Teilnahme für das Mädchen, das in seiner tiefen Erregtheit gezwungen worden, Schellenlieder zu singen.

Denn daß sie sich nur mühsam zur Ruhe zwang, hatte er gefühlt, ebenso, daß er sie heute auf den Tod beleidigt hatte — und er konnte es nicht hindern, daß es wie Genugtuung darüber in ihm war. Wiederum hatte es ihm eine leise Bewunderung abgerungen, daß sie sich so tapfer beherrscht, sich nicht einmal unter irgend einem Vorwande dem Familienkreise entzogen.

Er arbeitete sich wieder künstlich in den Groll gegen sie hinein — er wollte nichts an ihr bewundern, sie sollte abgetan sein für ihn, ganz und gar abgetan. Wie kam sie dazu, sich beständig in seine Gedanken, in sein Herz zu schleichen, sie, die ihm die bittersten Schmerzen bereitete, die ein Männerherz fühlen kann, lieben zu müssen, ohne Gegenliebe, ohne zum wenigsten das Be-

diener's ans Licht gekommen. Sir Robert Hart war gezwungen, sein gesamtes Gepäck auf der öffentlichen Auktion zurückzukaufen.

— (Liebesroman bei den Kannibalen.) Interessante, den Reiz der Neuheit beanspruchende Einzelheiten aus dem Leben der Dajaks, der Ureinwohner Ozeaniens, teilt der englische Forschungsreisende Wilfred Walter in dem Reisebericht mit, das er unter dem Titel „Wanderings Among South Sea Savages“ soeben in London hat erscheinen lassen. Es erhellt daraus, daß die berühmten Kopffjäger, die aller Überwachung zum Trost bei den Südpazifikinsulanern noch immer in Flor stehen, in der Hauptsache auf die Menschenköpfe heischende Liebesforderung der jungen Dajakmädchen zurückzuführen sind, die ihre Hand nur dem Manne zu geben geneigt sind, der ihnen einen oder mehrere Menschenköpfe zur Hochzeitsgabe zu offerieren vermag. Eine Forderung, die die heiratstüchtigen jungen Männer geradezu auf die Menschenjagd treibt. Zur Illustrierung dieser blutgierigen Gebräuche erzählt der Forscher aus dem Schatz seiner polynesischen Erlebnisse die folgende graufige Geschichte: „In einem Distrikt, in dem die fleißige Kulturarbeit der Missionäre bereits segensreiche Früchte getragen, war es der Verdammtheit des Missionärs glücklich gelungen, einen jungen Mann namens Hathnabeng zum Verzicht auf die barbarische Gepflogenheit der Kopffjäger zu bestimmen. Leider verliebte sich der junge Dajakrieger in eine Schöne, die seine Liebe wohl erwiderte, ihr Jawort gleichwohl aber verweigerte, da sie nie das Weib eines Mannes werden könne, der der alten Sitte abtrünnig geworden und die Erfüllung der Forderung des herkömmlichen Brautgeschenks verweigere. Durch den Spott der Geliebten, die ihn als Memme behandelte und ihm die Anlegung von Weiberkleidern empfahl, zur Verzweiflung getrieben, verschwand Hathnabeng eines Tages aus dem Dorfe. Als er zurückkehrte, galt sein erster Gang der Hütte der Geliebten, die er mit einem schweren Saal auf der Schulter betrat. Als er ihn öffnete, rollten vier Menschenköpfe über die Bambusmatte. Beim Anblick der erschnten Trophäen flog die beglückte Schöne dem Geliebten um den Hals und bedeckte sein Gesicht mit leidenschaftlichen Küffen. „Hier hast du die gewünschten Köpfe“, rief der gehorsame Liebhaber. „Willst du sie dir nicht näher ansehen?“ Zu ihrem Entsetzen erkannte jetzt das Mädchen die Köpfe ihres Vaters, ihrer Mutter, ihres Bruders und eines jungen Mannes, der Hathnabengs Nebenbuhler gewesen. Auf das Wehgeschrei des beschimpften und so grausam bestraften Dajakmädchens eilten die Stammesgenossen herbei, die Hathnabeng ergriffen, in einen Käfig sperrten und dort den Hungertod erleiden ließen.

— (Das Kagenauge als Chronometer.) Von einem ungewöhnlichen Hilfsmittel zur Bestimmung der Tageszeit erzählen „Nos Loisirs“. Bei einer Reise in das Innere Chinas fragte ein Forscher einen jungen Chinesen, ob es noch nicht 12 Uhr mittags sei. Der Junge blickte zum Himmel empor, aber die Sonne war an diesem Tage durch dicke Wolken verdeckt. Der junge Chinesen eilte davon und wenige Augenblicke später kehrte er zurück; im Arme hielt er eine Kage. „Es ist noch nicht Mittag“, meinte er und wies dabei auf die Augen der Kage, indem er die Wimpern mit den Fingern etwas zurückschob, „überzeugen Sie sich.“ In der Tat zieht sich die Pupille der Kage immer mehr zusammen, je näher der Mittag kommt; genau um 12 Uhr steht dann die Pupille als ganz feiner, dünner Strich senkrecht

wußtsein zu haben, eine teure Erinnerung mit fortzunehmen, weil der Liebe die Achtung mangelte?

Kathi hatte das reizende Bischoffsche Liedchen: „Moi Mäidle hat a Gesichtle“ gesungen, dessen allerliebster Refrain die biegsame Stimme zur vollen Geltung brachte. Jetzt stand sie auf und schloß den Deckel des Instruments.

Heinz hatte sich ihr genähert, sich einige Worte des Dankes abzurufen. Da regte es sich neben dem Flügel, er blickte genauer hin. Was tat denn der Dicke hier? Der war doch sonst kein Musikliebhaber. Ah, also um Kathis willen. Und jetzt küßte er ihr gar die Hand, mit einem Feuer...

In Heinz war es plötzlich wieder hart und kalt. Seine Ritterlichkeit, die ihm schwer zu schaffen machte, ein Weib ohne Not angegriffen und beleidigt zu haben, war mit ihm durchgegangen, natürlich. „Armer Dicker, du bist doch nur einer mehr. Wie kann man Frau Ethers Freundin sein und unberührt an Herz und Seele bleiben? Sage mir, mit wem du umgehst...“ Er wandte sich plötzlich und schritt durch die Veranda hinaus in den Garten. Es wäre ihm nicht möglich gewesen, auch nur ein Wort mit ihr zu sprechen.

Das Beerenjucken wurde durch ein herrliches Augustwetter begünstigt. Die Klarheit des Sonnenlichtes wurde durch kein auch noch so kleines Wölkchen gedämpft, während ein Hauch von Frische, den der gestrige Regen zurückgelassen, im Verein mit einem ab und an vorüberstreichenden Lüftchen die herrschende Wärme angenehm dämpfte.

„Der Tag meint es gut“, sagte der Oberamtmann, der im leichten Jodett, den Panamahut in der Hand, auf die Veranda getreten war.

(Fortsetzung folgt.)

### Christoph Schulzes Brautjau.

Eine heitere Geschichte mit ernstem Hintergrunde von  
C. Fischer-Marxgraff.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann rückte er sich plötzlich zusammen. Aus dem Zimmer erklang der erste Satz von Beethovens Mondscheinsonate. Von der tiefsten Empfindung befeelt, zart wie ein Hauch entquollen die Töne dem Instrumente. Dem ersten Satz ließ Kathi sogleich den dritten folgen, wie Perlen rollten die Passagen, der Anschlag war schwungvoll und voller Kraft.

Mit vorgeneigtem Kopf, die Hände zwischen den Knien gefaltet, hatte Heinz ohne Bewegung zugehört. Das war ja ein Genuß, wirklich ein Genuß! Wieviele Mühe gehörte selbst für einen musikalischen Menschen dazu, um ein Tonstück in so vollendeter Weise wiederzugeben...

Er fühlte, wie ihm das Rot der Beschämung in das Gesicht stieg; das war doch eine Arbeitsleistung...

Er wollte sich wehren gegen den Gedanken, „müßige Tändelei, weil sie keine Lust zu etwas Ernsterem hat.“

Aber die Stimme in seinem Inneren sprach: „Arbeit ist Arbeit. Kann man jemand den Arbeitsweg vorschreiben, den er gehen soll? Gibt es für alle nur eine Straße?“

Die Tante war inzwischen etwas näher zur Tür gerückt: „Sing' doch a bißerl, Kind!“ Und da erhob sich eine volle, weiche Mädchenstimme, ein gut geschulter Mezzosopran: „Ich komme vom Gebirge her...“

Heinz hatte sich erhoben, ein Widerstreit der Gefühle war in seinem Innern, dem er vergeblich zu entzinnen suchte. „Wo bist du, wo bist du, mein geliebtes Land...“ War es nicht eine suchende Seele, die aus den Tönen des Liebes zu ihm sprach? Hatte er sich doch in ihr getäuscht? War ihr vielleicht nur das Kleid



im Auge. Dann beginnt sich die Pupille wieder zu erweitern und sie wird immer breiter, je näher der Abend rückt.

— (Verblümt.) Gatte (auf der Straße, eifersüchtig): „Was schaut der Lasse dich so an?“ — Sie: „Ach, der betrachtet doch nur meinen Hut, Männchen, das ist gewiß ein Antiquitätenhändler.“

— (Die Ochsenaugen.) Patient (zum Arzt, der ihm Diät verordnet hat): „Aber Ochsenaugen werden Sie mir doch gestatten, Herr Doktor?“ — Doktor: „Die müssen Sie sich gleich aus dem Kopfe schlagen!“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Erhöhung der innerösterreichischen Länder an den Kaiser Leopold I. 1660.

Von Fr. K.

(Fortsetzung.)

Kaiser Leopold I. brach mit seinem Bruder Erzherzog Karl Josef und einem zahlreichen Hofstaate am 17. Juni 1660 von Wien auf und kam gegen Abend über Petersdorf nach Baden, am nächsten Tage nach Wiener Neustadt, wo ihn sein Vetter Erzherzog Leopold Wilhelm erwartete. Am 19. nachmittags setzte er, während der Erzherzog Karl Josef nach Wien zurückkehrte, die Reise fort bis Schottwien, um dann am nächsten Tage über den Semmeringer Paß nach Mürzzuschlag, wo kurze Zeit Halt gemacht wurde, und Krieglach, wo man übernachtete, und am 21. nach Mürzhofen und Bruck a. d. Mur zu reisen. Vor den Toren dieser Stadt fand der erste feierliche Empfang statt. Da erwartete der Bürgermeister mit den Stadträten den Kaiser, überreichte ihm mit einer Begrüßungsansprache, welche dieser erwiderte, die Stadtschlüssel; darauf ließ der Kaiser die Stadträte zum Handkuffe zu und zog unter Glockengeläute und Geschützdonner in die Burg. Am Abend desselben Tages erschien in Bruck in aller Stille der regierende Herzog von Mantua Karl mit seiner Mutter. Auf der Rückreise nach Mantua begriffen, erstattete er unterwegs der verwitweten Kaiserin Eleonore in Zudenburg seine Aufwartung und nun stieß er zum Kaiser, um mit ihm zusammen die Reise in die Heimat anzutreten. In der Burg empfingen den Herzog bloß der Obersthofmarschall Heinrich Wilhelm Graf von Stahrenberg sowie der Obersthofmeister Johann Ferdinand Graf Portia und geleiteten ihn zum Kaiser. Von Bruck brach der Kaiser am 22. nach Niedeßlein auf, jagte mit dem Herzog am Nachmittag bis Frohnleiten und blieb auch über die Nacht in diesem Orte. Am 23. Juni machte der Kaiser zunächst in dem dem Benediktinerkloster Lambrecht gehörigen St. Gotthard Halt, wobei die Geschütze zum Salut nicht bloß hier, sondern auch auf dem Grazer Schloßberge gelöst wurden, und wurde samt dem Hofstaate — die meisten Kavaliere sind ohnehin am vergangenen Tage direkt bis Graz gefahren — festlich bewirtet. Nach St. Gotthard kam auch eine Deputation der steirischen Landstände, um dem Kaiser in einer Audienz ihre Ergebenheit auszudrücken und ihn im Namen des Landes zu begrüßen. Doch der Obersthofmeister gab ihnen die Absicht des Kaisers bekannt, daß der Empfang der Landstände unter freiem Himmel unmittelbar vor der Stadt Graz erfolgen wird. Nachmittags bestieg der Kaiser mit dem Herzog von Mantua und dem Hofstaate, begleitet von der Patschierenleibgarde, die Wagen und rückte bis zu einem Zelte vor, das eine halbe Stunde vor der Stadt auf einer Wiese unter freiem Himmel errichtet worden war, wo den Kaiser die steirischen Landstände mit dem Landmarschall Grafen Georg Christian von Saurau erwarteten. Der Kaiser, beim Zelte angelangt, stieg aus dem Wagen und begab sich mit dem Herzog in das Zelt. Stehend und bedeckten Hauptes hörte er die Begrüßungsansprache des Landmarschalls an und replizierte auf dieselbe; darauf reichte er dem Landmarschall die Hand zum Kusse. Nachdem man aufgefressen und der Zug geordnet worden war, hielt der Kaiser, der von Wien bis Graz 26 Meilen zurückgelegt hatte, um 4 Uhr seinen Einzug unter Glockengeläute und Geschützdonner und feierlicher Illumination der Häuser mit buntfarbigen Lampen in die Stadt. Vor dem Eisentore erwartete ihn der Bürgermeister mit den Stadträten und übergab ihm die Stadtschlüssel. Der Kaiser berührte sie und erwiderte die Ansprache des Bürgermeisters. Von hier bis zur Burg, wo der Kaiser sein Absteigequartier nahm, stand die Bürgerschaft unter Waffen; besonders beim Paulustor hatte sich eine große Menge von Bürgern eingefunden. Der Zug bewegte sich durch die Herrngasse, wo beim Landhause die erste Ehrenpforte errichtet wurde, deren Kosten die Landschaft bestritt. Auf dem Plage dort stand die zweite, von der Bürgerschaft errichtet, und die dritte bei der Universität, auf Kosten dieser hergestellt. Für das durstige Publikum bildeten eine sehr starke Anziehungskraft die bei der ersten und zweiten Ehrenpforte stehenden Brunnen, aus denen roter und weißer Wein floss. Bei der Freihofkirche der Jesuitenkirche begrüßte den Kaiser die Geistlichkeit mit dem Bischof von Siedau an der Spitze und geleitete ihn bis zum Kircheneingange, bei welchem

ihn der Rektor der Universität und die Priester des Jesuitenkollegiums empfingen. In der Kirche wurde ein feierliches Te Deum laudamus angestimmt, und der Kaiser begab sich dann in die Hofburg.

(Fortsetzung folgt.)

— (Audienz.) Seine Majestät der Kaiser geruhten gestern eine Abordnung des Deutschen Theatervereins in Laibach, bestehend aus den Herren Anton Graf Barbo, Artur Mahr und Emmerich Mahr jun. in Audienz zu empfangen und den untertänigsten Dank für die dem Deutschen Theatervereine in Laibach allergnädigst bewilligte Spende für den Fonds zur Erbauung eines deutschen Theaters in Laibach huldvollst entgegenzunehmen.

— (Das Abancement in der Reserve des k. u. k. Heeres.) Mit 1. Jänner wurden ernannt: Zu Leutnanten in der Reserve die Reservefähnriche (Kadetten): Peter Jonke des JR 27, Eduard Schmarda des JR 47, Josef Perobst des JR 87, Max Oberfel des JR 97, Anton Balin des JR 97, Johann Jorec des JR 87, Michael Stalzer des JR 27, Erwin Bureisch des JR 7, Edmund Palla, Adolf Wozonig, Josef Lagger, alle drei des JR 17, Doktor der Rechte Franz Rossmall des JR 50 beim JR 17, Emil Schnabl des JR 97, Maximilian Winkelmann des JR 4 beim JR 17, Friedrich Sogl des JR 99 beim JR 17, Oskar Juran, Wilhelm Laurenz, beide des JR 17, Heribert Ströhl des JR 4 beim JR 17, Franz Kral des JR 81 beim JR 17, Anton Kabela des JR 99 beim JR 7, Doktor der Rechte Alfred Bohrn des JR 4 beim JR 17, Josef Langer des JR 99 beim JR 7, Karl Ruis des JR 99 beim JR 97, Hermann Speil des JR 1 beim JR 17, Ludwig Primoschij, Doktor der Rechte Laurenz Frank, beide des JR 17, Wenzel Jaros des JR 98 beim JR 17, Josef Schulz des JR 28 beim JR 97, Robert Plant des JR 97, Roman Petschnigg, Johann Weiger (der Ersahreserve), beide des JR 7, Viktor Kastner des JR 60 beim JR 97, Richard Lehl des JR 4 beim JR 17, Erwin Rosmanith des JR 84 beim JR 27, Karl Pablicek (der Ersahreserve) des JR 27, Franz Edler von Herdt des JR 4 beim JR 17, Otto Köppler des JR 81 beim JR 27, Richard Weizenböck des JR 7, Doktor der Rechte Adolf Resch des JR 4 beim JR 17, Marius Jock, Italo Parobel, beide des JR 97, Viktor Winkler des JR 98 beim JR 7, Hugo Kalimoda des JR 98 beim JR 17, Roland Irregger des JR 76 beim JR 27, Anton Mencinger des JR 17, Leo Raffinger des JR 31 beim JR 17, Josef Rarg des JR 22 (Nordgruppe) beim JR 7, Nastali Benedict des JR 98 beim JR 97, August Chero, August Del Linz, beide des JR 97, Paul Heller des JR 4 beim JR 17, Karl Gebauer des JR 102 beim JR 17, Alfred Winarz des JR 26 beim JR 97, Jaroslava Skorkovskij des JR 102 beim JR 17, Viktor Turin des JR 87, Johann Scarpa, Remigius Romito, beide des JR 22 (Nordgruppe) beim JR 97, Karl Schmidt des JR 1 beim JR 27, Johann Kuffian des JR 17, Johann Perz des JR 40 beim JR 17, Franz Theisinger des JR 4 beim JR 17, Paul Volkart des JR 7, Ludwig Muffil, Friedrich Weiß, beide des JR 27, Rudolf Regensberger, Karl von Pott, beide des JR 7, Otto Scholz des JR 88 beim JR 27, Hermann Mayerhofer des JR 4 beim JR 7, Ernst Schuldes, Franz Lanner, beide des JR 27, Anton Bretterklieber des JR 47, Gregor von Grisognono des JR 22 (Südgruppe) beim JR 7, Mario Loubier des JR 47, Anton Bernot des JR 87, Richard Lopitsch des JR 47, Ferdinand Wirrer des JR 87, Konrad Ewrdy des JR 4 beim JR 7, Ottokar Prodriag des JR 47, Roman Michalski des JR 92 beim JR 7, Johann Bauer des JR 84 beim JR 97, Franz Uvira des JR 99 beim JR 27, Otto Schwiessert des JR 1 beim JR 7, Peter Meineke des JR 17, Josef Schöpf des JR 94 beim JR 17, Franz Jirava des JR 88 beim JR 97, Doktor der Philosophie Franz Koinik des JR 7, Friedrich Gauß des JR 4 beim JR 7, Friedrich Schuller des JR 27, Viktor Label des JR 87, Dionisio Dionisi des JR 47, Ernst Wolf des JR 4 und Artur Kiegl des JR 94, beide beim JR 7, Franz Pecnik des JR 17, Theodor Tornay des JR 4 beim JR 7, Josef Hönlinger des JR 99 beim JR 27, Roman Lichy, Rudolf Kobac, Alfred Walter, alle drei des JR 27, Adolf Klaner des JR 17, Artur Lünemann des JR 47, Otto Gottlieb des JR 98 beim JR 17, Friedrich Weynar des JR 1 beim JR 17, Friedrich Rudolph des JR 27, Hermann Gimpel des JR 27, Richard Hornung des JR 4 beim JR 7, Karl Singer des JR 35 beim JR 17, Oswald Fuchs des JR 1 beim JR 17, Edmund Kieselinger des JR 47, Hubert Jariß, Rudolf Straß, beide des JR 17, Doktor der Philosophie Arnulf Berger, Otto Hartmann, beide des JR 5, Franz Lochniker, Franz Paul, Wilhelm Postal, Maximilian Emeritschnig, Franz Jasching, Heribert Freiherr Wurzbach von Tannenbergl, Alfons Pernath, Erwin Tragl, Fritz Wirth, August Ludifar, Hermann Kratochwil, Viktor Nietzsch, alle zwölf des JR 7. — Zu Reservefähnriche in der Reservekadetten: Doktor der Rechte Karl Kobac des JR 87, Anton Jamar des JR 17, Johann Dallamagl, Anton Gottwald, beide des JR 27, Anton Kottnik, Franz Verhoniß, Ludwig Flaschner, Rudolf Nagel, alle vier des JR 47, Otto Berfo, Karl Prannseis, Angelo Balbisa, alle drei des JR 87, Franz Müller, Alois Sodnik (der Ersahreserve), Jakob Cernjaviß, alle drei des JR 27, Doktor der Rechte August Stürzer, Karl Weiß, beide des JR 7, Rudolf Wielschnigg des JR 17, Ludwig Pramer, Rudolf Domaingo, Artur Schluet, alle drei des JR 7, Franz Egger (der

Ersahreserve), Alfred Peintinger, beide des JR 7, Gregor Herzele des JR 17, Emmerich Soprano des JR 27, Richard Klammer, Ernst Epstein, Doktor der Rechte Johann Rainer, Rudolf Eckerle, Josef Neubert, Maximilian Schmid, Johann Siegel, Rudolf Linke, Max Dobaj (der Ersahreserve), Josef Müller, alle zehn des JR 7, Ladislaus Kopas des JR 87, Gordon Ewrdy, Johann Drescher, beide des JR 87, Alexander Seregi des JR 29, Anton Draschel, Hermann Grefschonig, Norbert Geraus, Jakob Brandner, Rupert Ehgartner, alle fünf des JR 17, Karl Bytcsnik des JR 7, Theofallo Sapunzadi des JR 97, Franz Eschereb, Johann Stelzer, beide des JR 7, Karl Ringerl des JR 47, Franz Lichy des JR 27, Franz Lininger, Amilian Edlauer, Ferdinand Schnabl, alle drei des JR 47, Kajetan Gartlgruber des JR 7, Johann Debenjak des JR 97, Ferdinand Salamon des JR 97, Doktor der Staatswissenschaften Eugen Galizenstein, Doktor der Rechte Ernst Hochfinger, Rudolf Schnitzer, alle drei des JR 27, Maximilian Marfart des JR 97, Karl Mayr, Karl Menner, Franz Matschnig, Johann Herzog, alle vier des JR 47, Moriz Spiz, Engelbert Taschwer, Jakob Kedeis, alle drei des JR 97, Leopold Wajchal des JR 27, Herbert Martin des JR 87, Vinzenz Baumgartner des JR 27, Rudolf Kugler des JR 17, Josef Mayer des JR 27, Josef Milz des JR 47, Roman Hirsch, Heinrich Langensiepen, Paul Kottnik, Ignaz Kottnik, alle vier des JR 7. (Schluß folgt.)

— (Das Abancement im nichtaktiven Stande der k. k. Landwehr.) Ernann wurden mit 1. Jänner 1910 zu Leutnanten im nichtaktiven Stande, die Fähnriche und sonstigen Kadetten: Rudolf Voltmann des JR Laibach 27, Franz Cerne des JR Marburg 26 beim JR Laibach 27, Hugo Penassi, Rudolf Schlesinger, Josef Schneider, Johann Kosmerl, Julius Korody, alle des JR Laibach 27, Eduard Gjele, Ottokar Köffel, Josef Wolf, Raimund Kraus, Josef Magerl, Dr. iur. Artur Schwarz, alle des JR Klagenfurt 4, Julius Meizner des JR 5; zu Fähnriche im nichtaktiven Stande die Kadetten: Ludw. Forster, Franz Peifor, beide des JR Klagenfurt 4, Josef Tratinid, Theodor Defranceschi, beide des JR Laibach 27, Otto Lampl, Erwin Kern, Wolfgang Masat, alle drei des JR 5; zu Kadetten im nichtaktiven Stande die Unteroffiziere: Josef Lang des JR Pifel 28 beim JR Laibach 27, Rudolf Schwertasef des JR Prag 8 beim JR Laibach 27, Ramillo Scarpa, Josef Grile, beide des JR Klagenfurt 4, Robert Ziegler des JR Klagenfurt 4 beim JR Kremsier 25, Bruno Ronweiller, Richard Kralik, Hermann Maurer, Josef Persich, Josef Peterneil, Gustav Felfernig, Franz Großschel, Richard Lochs, Miloslav Hostas, alle des JR Klagenfurt 4, Ladislaus Ritter von Cholodecki des JR Kzeszow 17 beim JR Laibach 27, Jakob von Zallinger, Konrad Reif und Quinto Mantovani des JR Bozen Nr. II, dann Gustav Maier des JR Trient 1, alle beim JR Klagenfurt 4, Karl Widermann des JR Wien 24 beim JR Laibach 27, Hermann Lembacher, Josef Barnert, Josef Willinger, Oliviero Leitenpergher und Jaroslav Sejd des JR Bozen II, alle fünf beim JR Klagenfurt 4, Felix Had des JR Graz 3 beim JR Laibach 27, Stejevan Karlovic des JR Gravosa 37 beim JR Laibach 27, Friedrich Schulz des JR Wien 24, Rudolf Steininger des JR Wien 1, Josef Postolka des JR Brünn 14, alle drei beim JR Laibach 27, Richard Sucharipa, Franz Behentner des JR 5, bei der Division berittener Tiroler Landeschützen, Georg Fürth, Gustav Köppler, beide des JR 5, bei der Division berittener Dalmatiner Landeschützen, Dietrich Kralik v. Mayerswalden des JR 25 beim JR 2, Alfons Krawang des JR 5 beim JR 6, Otto Horekly des JR 5 beim JR 3.

\* (Staatsubvention.) Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht der zweiflässigen slovenischen Handelsschule in Laibach zur Deckung der laufenden Ausgaben im Kalenderjahre 1909 eine Subvention von 6000 K und außerdem ausnahmsweise einen Einrichtungsbeitrag von 1000 K bewilligt und die k. k. Landesregierung ermächtigt, diese Beiträge zu Händen des frainischen Landesauschusses flüssig zu machen.

— (Erlebigter Militärstiftungsplan.) Aus der II. Kaiser Franz Josef I. Jubiläumstiftung durch Major Alfons Krzyzanski des Ruhestandes für Offiziers- und Militärbeamtenwitwen gelangen vier Stiftungsplätze zu je 40 K (einmalige Beteiligung) zur Befetzung. Anspruchsberechtigt sind Witwen nach Offizieren, Militärintendanten, Militärkassen- und Militärregistraturbeamten des k. u. k. Heeres, mit vorzugsweiser Berücksichtigung jener, deren Gatten in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern heimatzuständig waren und bis zu ihrer Pensionierung oder ihrem Ableben dem Stande des k. u. k. Reichskriegsministeriums angehört haben. Witwen nach Trainoffizieren haben bei gleicher Qualifikation den Vorzug. Gesuche sind bis 15. Jänner an die Evidenzbehörde einzusenden.

\* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat den bisherigen Supplenten an der Volksschule in Unterstrill Herrn Heinrich Ritter von Turzanski zum provisorischen Lehrer auf seinem gegenwärtigen Dienstposten ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat die geprüften Lehrer-supplentinnen Fräulein Ludmilla Odlaßet und Julie Toplikar zu provisorischen Lehrerinnen an der fünfflässigen Volksschule in St. Peter bei Laibach ernannt.



**\*\* (Garnisonsabend.)** Der erste Neujahrstag versammelte ein zahlreiches, distinguiertes Publikum aus Zivil- und Militärkreisen im großen Saale des Kasino zu einem anregenden, geselligen Abend. Zündende Vorträge der Militärkapelle und die freudig aufgenommenen humorvollen Darbietungen, mit denen ein Schnellzeichner (Herr Hauptmann v. Righetti) und ein Klavierhumorist (Herr Oberleutnant Arnold) überraschten, fanden die beifälligste Aufnahme und bereicherten die animierteste Stimmung vor. Eine mit zahlreichen wertvollen Gewinnen ausgestattete Tombola fand großen Ansehen. Den fröhlichen Abschluß bildete ein bis in die Morgenstunden währendes Tanzkränzchen voll reizvollen, anmutigen Lebens.

**\* (Abschaffung von Prämien für die Erlegung von Raubtieren.)** Der krainische Landesausschuß hat nachstehende Kundmachung erlassen: Der krainische Landtag hat in der XIII. Sitzung vom 11. Oktober 1909 beschlossen: Die durch den Landtagsbeschluß vom 22. Oktober 1869 für die Erlegung von Raubtieren eingeführten Prämien werden abgeschafft. Dieser Beschluß wird mit der Bemerkung, daß die durch den erst erwähnten Beschluß eingeführten Prämien auf die Erlegung wütender Hunde noch in Geltung verbleiben, zur allgemeinen Kenntnis gebracht. —r.

**— (Aus der Diözese.)** Herr Jakob Ogrizek wurde gestern auf die Pfarre St. Lambrecht kanonisch installiert.

**— (Für Vogelfreunde.)** Den geplünderten Weihnachtstbaum kann man vorzüglich als Vogelfutterbaum für unsere gefiederten Sänger verwenden, sobald man denselben in den Hof oder Garten stellt und ihn mit Hammelfett bestreicht, welches alsdann mit Körnerfutter aller Art beworfen wird. In kurzer Zeit werden sich die hungernden Vögel aus der ganzen Nachbarschaft versammeln, und es bietet ein allerliebster Bild für den Tierfreund, beobachten zu können, wie die Tiere ihre Körnerjorte, die sie am liebsten mögen, herausfinden und ihren Hunger für einige Zeit stillen können.

**— (Verleihung des Ehrenbürgerrechtes.)** Die Ortsgemeinde Rudnik bei Laibach hat den gewesenen Lehrer daselbst, derzeit Oberlehrer in St. Marein, Herrn Simon Punčah, in Würdigung seiner vielfährigen verdienstvollen Leistungen im Volksschul- und Gemeinwesen das Ehrenbürgerrecht verliehen. Das bezüglich künftighin ausgefertigte Diplom wurde ihm am 26. v. M. durch eine Deputation der Gemeindevertretung unter Führung des Bürgermeisters eingehändigt.

**\* (Hundekontumaz in Laibach.)** Wie uns mitgeteilt wird, hat die k. k. Landesregierung für Krain, nachdem neuerdings ein Hundekontumaz in Laibach konstatiert wurde, den hiesigen Stadtmagistrat beauftragt, die Hunde im ganzen Gebiete der Stadt Laibach unter genauer Beschreibung des Nationalen zu konstatieren und während der Dauer der Kontumaz in Evidenz zu halten. Aus dem Kontumazgebiete dürfen Hunde zum Wechsel des ständigen Aufenthaltes nur über beim Stadtmagistrate eingeholte besondere Bewilligung überstellt werden. Ohne Maulkorb frei herumlaufende Hunde sind vom Waisenmeister ausnahmslos sofort nach dem Einfangen zu vertilgen. —r.

**\*\* (Die Frauen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines)** veranstaltete unter Leitung ihrer Obmannin, Frau Therese Maurer, den kleinen Böglingen des deutschen Kindergartens ein Christbaumfest, das sich im engeren Kreise in der Anstalt abspielte. Zahlreiche nützliche und angenehme Geschenke erfreuten die Kinder.

**\* (Industrielles.)** Über Ansuchen des Herrn Vincenzo Saccomani in Ponoviče um die Kollaudierung der von ihm in Ponoviče, Katastralgemeinde Roßbüchel, errichteten Dampfsäge, findet am 5. d. M. um halb 10 Uhr vormittags die kommissionelle Verhandlung unter Intervention eines Maschinentechnikers der k. k. Landesregierung an Ort und Stelle statt. —r.

**\* (Genossenschaftswesen.)** Die k. k. Landesregierung für Krain hat die abgeänderten Statuten der Genossenschaft der Gast- und Schankwirte, Kaffeehändler, Fleischhauer, Kleinviehsteher, Brantweinschänker und Auskochen in Idria genehmigt. —r.

**— (Todesfall und Leichenbegängnis.)** Am 30. v. M. verschied in Morätsch, Bezirk Stein, nach langem schwerem Leiden Herr Thomas Lomc, Handelsmann, Hausbesitzer, Schlüsselwart der Pfarr- und Defanatskirche, im 74. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am 2. d. M. um 8 Uhr vormittags auf den Ortsfriedhof unter zahlreicher Teilnahme von Trauergästen statt. —g.

**— (Ziehung der Laibacher Lose.)** In den Räumen der hiesigen Stadtkasse fand gestern vormittags die 45. Ziehung der Laibacher Lose statt. In der Verlosungskommission, welcher Bürgermeister Pribar präsierte, war der Gemeinderat durch die Herren J. Knez und J. Malih vertreten. Als Schriftführer fungierte k. k. Notar J. Plantan. Die Losnummern wurden vom Waisenknechten Matthäus Tavcar aus dem Glückrade gehoben. Der Haupttreffer im Betrage von 50.000 K entfiel auf das Los Nr. 40.651, der zweite Treffer per 3000 K auf das Los Nr. 43.529 und der dritte Treffer per 2000 K auf das Los Nr. 29.099; je 1000 K entfielen auf die Lose Nr. 23.087, 25.668, 15.889, 66.728 und 48.679, je 600 K auf die Lose Nr. 12.463, 25.735, 67.023 und 22.304. Auf die übrigen 788 Treffer entfielen je 60 K. Sämtliche Treffer beziffern sich auf 109.640 K.

**— (Neujahrtsfeier des katholischen Gesellenvereines.)** Samstag abends um 6 Uhr veranstaltete der katholische Gesellenverein im „Kodelski Dom“ eine

Neujahrtsfeier, die sich eines überaus großen Besuches erfreute. Den ersten Teil des reichhaltigen Programmes bildeten Gesangsvorträge des Vereinschors, der diesmal mit verstärkten Kräften auftrat und seine Aufgabe in sehr ehrenvoller Weise absolvierte. Besonderen Anklang fanden die beiden Chöre „Božična“ von E. Müller sowie die trefflich vorgebrachte Solopartie des Herrn L. Bajda und „Na dan“ von Aljaz mit schönem Baritonvortrag des Herrn Jo. Erman. An dem schönen Gelingen der Gesangsvorträge gebührt indes auch dem rührigen Gefangsleiter Herrn Gorjup ein erhebliches Maß an Verdienst. Auf die gesanglichen Vorträge folgte eine Ansprache des Vereinspräsidenten, Kardinals Fürstbischofs Dr. Gruscha in Wien, und drückte auch namens des Laibacher Fürstbischofs allen Freunden und Förderern des Vereines den Dank für ihre bisherige Tätigkeit mit der Bitte aus, auch fernerhin für die idealen Zwecke des Vereines getreu dem Grundsatze „für Glauben, Vaterland und Kaisertrone“ mit Hand und Herz einzustehen zu wollen. Als zweiter Teil der Veranstaltung folgte die Aufführung eines dreiaktigen Dramas von Richard Vertram, florentinisch bearbeitet von Jsidor Cankar. Das Schauspiel fand berechtigten Beifall, da es in allen Teilen gut einstudiert war und die Interpretation nicht nur guten Willen, sondern auch recht erfreuliches Können der Darsteller befandete. Besonders der Darsteller Jo. Brečar, der die Rolle des spanischen Edlings Don Vasco de Gomez mit tiefer Auffassung und vielem Geschick verkörperte, sowie K. Brancic als Pedrillo, fanden verdiente Anerkennung.

**\* (Verhaftete Neujahrsgutgratulant.)** Der 44jährige Zimmermann Rijo Petrovic aus Agram brachte am Neujahrstage abends allen Gästen in den Gasthäusern an der Römer- und der Triester Straße seine besten Wünsche zum Jahreswechsel dar, bis ihn ein Sicherheitswachmann ertappte und verhaftete. Auf der Bleiweisstraße wurde aus dem gleichen Anlasse der 49jährige Bädergehilfe Jakob Rač aus Sachsenfeld durch einen Wachmann angehalten. In Umat zog ein gefährlicher Neujahrsgutgratulant herum, der glücklicherweise nach Mitternacht auf dem Rathausplatz durch einen Sicherheitswachmann erkannt und verhaftet wurde. Es war dies der im Jahre 1867 in Besnica, Gemeinde Trebelev bei Litta, geborene Eisenbahnarbeiter Johann Jereb, der schon 14mal hinter den schwebischen Vorhängen gefesselt war. Am gleichen Tage nachmittags erschien bei einer Tischlerfrau in Grabeghdorf ein 20jähriges dienstloses Mädchen aus St. Marein und brachte Grüße und Neujahrswünsche aus der Heimat. Als die Frau die Gratulantin nicht bewirtete, nahm sich das Mädchen für die Mühe einen Fünftromtaler mit. Die Gratulantin wurde abends durch einen Sicherheitswachmann bei einer Tanzunterhaltung verhaftet und ihr der gestohlene Taler abgenommen. — Alle Neujahrsgutgratulanten wurden heute dem Bezirksgerichte eingeliefert.

**\* (Von einem Motorrade niedergerannt.)** Am Neujahrstage nachmittags bog ein Mechaniker vom Dompflege so rasch in die Stritargasse, ohne ein Warnungszeichen zu geben, daß er den Buchbinderwerfkührer Valentin Fortić niederrannte. Dieser erlitt im Gesichte und an den Händen mehrere Hautabschürfungen.

**\* (Ein Fahrabdieb verhaftet.)** Nach den Weihnachtsfeiertagen stahl beim Dienstesaustritte der 23jährige Knecht Josef Krese aus St. Margareten in Unterkrain seinem Kollegen Jakob Bode eine Pelierine samt Kapuze. Diebstahl wurde der Bursche die Pelierine zurück und sagte, er habe sie sich nur ausgeliehen. Am Silbestertage verhaftete nun die Polizei den Dieb. Bei der polizeilichen Einvernahme wurde festgestellt, daß der Verhaftete mit jenem Burschen identisch ist, der am 17. Oktober v. J. dem im Walde nächst Kofze schlafenden Riemergelhilfen Johann Znidarsic ein auf 200 K bewertetes Fahrrad entführte hatte. Der Dieb fuhr mit dem Fahrrad nach Gottschee und bot es im Gasthause des Krese zum Kaufe an. Da er bemerkte, daß man gegen ihn Verdacht schöpfte, ließ er das Fahrrad stehen und ergriff die Flucht. Der Fahrabdieb, der außerdem seit 1907 wegen Diebstahles steckbrieflich verfolgt wird, wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

**\* (Erzesse.)** In der Silbesternacht fanden in mehreren Stadtteilen Erzesse statt. In der Jakobsvorstadt sowie auf der Wiener Straße lärnte ein größerer Trupp von Soldaten des 27. Infanterieregiments, bis Sicherheitswachleute einschriften. Gegen 3 Uhr morgens stießen mehrere Soldaten an der Kreuzung der Petersstraße und der Radetzkystraße mit Zivilisten zusammen. Es entstand eine Keilerei. Als ein Zivilist einem Soldaten einen Faustschlag versetzte und sich dann ins daneben gelegene Gasthaus flüchtete, stürzten die Soldaten ihm nach, doch gelang es einem Sicherheitswachmann, sie vor dem Einbringen ins Gastlokal abzuhalten. Nun kam ihm ein weiterer Sicherheitswachmann zu Hilfe. Während der Kauferei erhielt ein Zivilist einen solchen Stoß in die Brust, daß er zu Boden stürzte, während einem Korporal ein so wichtiger Schlag über den Kopf versetzt wurde, daß er blutete. Auch ein Sicherheitswachmann erlitt von den Soldaten mehrere Rippenstöße. Auf dem Auerspergplatz wurde gegen Morgen ein angeheiterter Landwehrsoldat wegen Lärmens angehalten. Ein heraufschreiender Knecht provozierte auf der Maria Theresia-Straße einen solchen Erzese, daß ihn ein Sicherheitswachmann verhaften mußte. Am 5 Uhr morgens überfielen fünf Burschen in der Copgasse ein Mädchen, mißhandelten sie und zerrissen ihr die Kleider. Die

Attentäter wurden von einem Sicherheitsorgan festgenommen. Eine in einer Brantweinschenke entstandene Kauferei wurde durch das sofortige Einschreiten eines Sicherheitswachmannes beigelegt. — Sonntag nachts nahm ein Bagant in einem Gasthause an der Unterkrainer Straße einem Landwehrsoldaten das Bajonett weg und warf es in einen Graben am Brühl. Der Bursche wurde später verhaftet. Auf der Wiener Straße wurde abends ein bekannter 62jähriger Trunkenbold wegen Belästigung von Passanten festgenommen. Bei einer am Karolinengründe abgehaltenen Tanzunterhaltung benahm sich ein Sesselmachergehilfe so exzessiv, daß er über Aufforderung des Gastwirtes durch einen Sicherheitswachmann aus dem Lokal geschafft wurde. Er widersezte sich dem Sicherheitsorgan und rief mehrere Burschen zu Hilfe. Als der Exzedent auf die Sicherheitswachstube an der Karlstädter Straße gebracht wurde, drang auch ein Tagelöhner hinein und verlangte die Freilassung des Verhafteten. Da er sich den Sicherheitswachmännern gegenüber roh benahm, wurde auch er verhaftet. Man ließ die beiden Burschen mit dem Zellenwagen in die polizeilichen Arreste abführen. In einem Gasthause am Ambrozplatz gab ein als Exzedent bekannter Anstreichergehilfe keine Ruhe; er wurde in sein bekanntes Heim abgeführt. Auf der Martinsstraße beanständete ein Sicherheitswachmann drei Burschen, die die Ruhe durch Singen störten. Ein Bursche lehnte sich gegen das Sicherheitsorgan und johlte absichtlich noch lauter, dann ließ er davon, verlor aber seinen Hut, den der Wachmann als Trophäe mitnahm. In einer Wohnung an der Triester Straße entstand zwischen zwei Brüdern eine Kauferei, wobei einer aus dem Fenster sprang und sich an der Hand eine Schnittwunde zuzog. Zwei Brüder, gebürtige Italiener, exzedierten gestern morgens in einem Kaffeehause so sehr, daß ein Sicherheitswachmann einschritt, der sie nach fruchtloser Ermahnung verhaftete. Ein exzedierender angeheiterter Spenglergehilfe wurde wegen Kauferei auf der Straße verhaftet. Am Ambrozplatz überfielen gestern nachts zwei Arbeiter ein Liebespaar und mißhandelten den Burschen. Ein herbeigeeilter Sicherheitswachmann schritt sofort ein.

**\* (Ein berauschter Fuhrmann.)** Samstag bezechte sich ein Fuhrmann, der einen Wagen Steinföhle lenkte, derart, daß er auf der Martinsstraße neben dem Bau der neuen Fabrik zu Boden sank und wie tot liegen blieb. Über Veranlassung mitleidiger Passanten wurde das Fuhrwerk samt dem Fuhrmann nach Hause gebracht.

**\* (Ein Steinwurf gegen einen Personenzug.)** Am Silbestertage wurde auf dem Moraste gegen ein Coupéfenster des Unterkrainer Zuges ein Stein geschleudert, wodurch die Scheibe in Trümmer ging. Die Ausforschung des Täters wurde sofort eingeleitet.

**\* (Kaminfeuer.)** Diebstahl entstand in der Kaffeebrennerei des Handelsmannes Sarabon an der Zaloger Straße ein Kaminbrand, der aber durch einen herbeigekommenen Feuerwehrmann und durch die Hausinsassen alsbald gelöscht wurde.

**\* (Gesunden.)** Eine schwarze Pelzboa, eine braune Männerpelierine und ein Zwider.

**\* (Verloren.)** Eine Zehnfronenote, ein goldener Ohrring, ein Geldtäschchen mit 10 K und eine Fünzigfronenote.

**— (Wetterbericht.)** Der hohe Druck ist vom Westen über Zentraleuropa hereingerückt und umfaßt ganz Deutschland. Dieser Luftdruck lagert im Nordwesten und im Südosten. In den westlichen Alpenländern ist bereits Ausdehnung eingetreten, nur in Böhmen, Mähren und Galizien ist das Wetter noch vorwiegend trüb. Die südlich von den Alpen gelegenen Gebiete haben heiteres, mäßig kaltes und ruhiges Wetter. In Süddalmatien weht heftige Bora. Die Temperaturen sind allgemein etwas gefallen. In Laibach war es gestern tagsüber wechselnd bewölkt, die Temperatur hielt sich für diese Winterszeit hoch über dem Normale. Heute in der Früh bildete sich dichter Bodennebel; im Freien wurde eine Temperatur von —1,5 Grad Celsius abgelesen. Der Luftdruck hat seinen höchsten Stand bereits erreicht und zeigt seit Mitternacht eine langsam fallende Tendenz. Die Beobachtungsstationen meldeten gestern früh folgende Temperaturen: Klagenfurt —3,0, Görz 1,1, Trieste 6,5, Pola 4,4, Abbazia 7,0, Agram 3,5, Sarajevo —2,1, Graz 1,7, Wien 0,4, Berlin 1,1, Paris —1,5, Florenz 1,9, Petersburg —6,8 (Schneefall); die Höhenstationen: Obir —12,2, Sonnblick —16,2, Säntis —9,9, Semmering —4,8 Grad Celsius. Die nächste Zeit wird veränderliches, wechselnd bewölkt Wetter bei gleichbleibender Temperatur und mäßigen Winden bringen.

## Theater, Kunst und Literatur.

### \*\* Symphoniekonzert des Münchener Tonkünstler-Orchesters.

Laibach, den 2. Jänner 1910.

Das Orchester ist eine Persönlichkeit, das seine Seele vom Dirigenten erhält! das künstlerische Glaubensbekenntnis des letzteren ist es, welches das Orchester verrät. Das Münchener Tonkünstler-Orchester zeugt nun von der Leitung eines kunsterfahrenen Dirigenten, der mit hohem musikalischen Verstand und Können sich einen wunderbar arbeitenden Mechanismus geschaffen hat, das dem Ideal von technischer Vollkommenheit und eines einheitlich abgetönten, harmonischen und durchgeistigten Zusammenspiels nahekommt. Das seine Herausheben der Details, die Schärfe von Licht und Schatten zeugt ferner von eisernem Fleiß und starrer



musikalischer Disziplin des Dirigenten Herrn Josef Lasalle.

Von prächtiger Klangfarbe und Fülle ist die Holz- und Blechharmonie; unter den Streichern nehmen auch die Bösse durch Kraft und Mark sowie rhythmische Schneidigkeit eine hervorragende Stelle ein. Die Geiger verfügen über eine tadellose Technik, nur würden wir ihrem Ton im Gesange mehr Sinnlichkeit, Weichheit und Innigkeit wünschen.

Das Konzert begann mit Beethovens Pastoralfantasie; dem herrlichen Stimmungsbilde, in dem sich Wahrheit des Ausdruckes und Schönheit der sinnlichen Darstellung harmonisch ergänzen, in deren poetisch-religiösem Element sich die Seele des Meisters durch die Betrachtung der Natur zum höchsten Gedanken emporringt. Der Dirigent wußte mit weiser Mäßigung der poetischen Stimmung Rechnung zu tragen. Einfach und klar rollte sich der Reiz des ersten Satzes auf. Entzückend tönte das Wechselspiel zwischen Oboe und Flöte im zweiten Satze; nur wäre größere Wärme in den Gesangsstellen zu wünschen gewesen. Voll realistischen Humors erschien die Schilderung des „lustigen Weismannseins der Landleute“. Erschütternden Eindruck übte das großartige Naturschauspiel des Gewitters, wobei besonders die Kontrabässe wirksam hervortraten. Ein etwas verspäteter Einsatz der Pikkoloflöte wurde fast nicht bemerkt. Die erhabene epische Breite des Dankgebetes wurde in hinreißender Steigerung gebracht; besonders reizvoll war der Zusammenklang der Holzbläser. Die Unebenheit in den Triolenfiguren zwischen Celli und Fagotten tat der Schönheit in der Wiedergabe des unvergänglichen Wertes keinen Abbruch. Das leider nicht allzu zahlreich erschienene Publikum nahm das hohe Lied der Natur mit hellem Entzücken auf und äußerte seine Begeisterung in rauschendem Beifalle.

Das Vorspiel zum musikalischen Lustspiel „Der Improvisator“ von d'Albert blendet durch die Virtuosität und den rhythmischen Schwung der orchesterlichen Mache. Es wurde mit hinreißendem Feuer und glänzender Technik gespielt und wirkte faszinierend.

An Stelle der ursprünglich angelegten finfonischen Tongemälde von Strauß „Don Juan“ aufgeführt, das von einem Konzerte unter Hans Richters Leitung noch in lebhafter Erinnerung stand. Das an verblüffenden Klangkombinationen, halbscherischen Harmonien reiche Tonstück, das, ein geistvolles Produkt technischer Kombinationskunst und orchesterlicher Farbenmischung, durch die Kühnheit seiner Konzeption überrascht, fand eine kongeniale Wiedergabe. Leider begegnete der Zuhörer in den gewaltigen Steigerungen dem Uebelstande eines übermäßigen an Tonstärke, dem die Akustik des halbleeren Saales nicht gewachsen war und die daher auf die Gehörnerben geradezu erschütternd wirkte. In der Flucht von chromatischen Affordfolgen und Dissonanzen verlor sich dadurch auch das Bild und ward zu Schall und Geräusch. Wunderschön wurde der Liebesgesang durch die Primage und die Lilienblüthe des Orchesters, die Oboe, ausgeführt.

Den Schluß krönte die herrliche Tannhäuser-Ouvertüre, die, mit glänzender Technik vorgetragen, vom Dirigenten mit der ganzen Hingebung seines feurigen, südlichen Temperaments ausgearbeitet wurde. Allerdings nahm er den einleitenden Pilgerchor auffallend langsam, hingegen wurden die kolossalen Steigerungen der Venusbergmusik im allseitigsten Tempo beschleunigt. Auch hier war das ungünstige Verhältnis zwischen dem Übermaß an Tonstärke und Akustik des verhältnismäßig zu kleinen Saales empfindlich bemerkbar. Hauptsächlich trat es jedoch beim Schlußchor ein, in dem die Posaunen, nach Ritschischer Einführung, unterstützt von Hörnern mit nach aufwärts geführten Schalltrichtern, eine Kraft entwickelten, welche die Zuhörer in nervöse Aufregung versetzte. Der blendende Effekt dieser Art von Ausführung ist gewiß von gewaltiger Wirkung, jedoch nach unserer bescheidenen Meinung nur in entsprechend großen Konzertsälen angezeigt.

Herr Lasalle wurde stürmisch herausgejubelt und mit seinen Künstlern durch herzliche Ovationen ausgezeichnet.

(Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Heute wird Jarnos beliebte Operette „Logarjeva Krista“ wiederholt werden. — Donnerstag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags gelangt als Volksvorstellung bei ermäßigten Preisen das Volksstück mit Gesang und Musik „Rokovnjači“ zur Aufführung; abends wird „Logarjeva Krista“ wiederholt werden. — Samstag gelangt zum erstenmale die englische Komödie „Sebastijan veliki knez georgijski“ von W. Sommerfeld-Mangham zur Aufführung.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Morgen geht zum Benefiz für den Spieltheater und I. Charakterkomiker Fritz Olbat die populäre Operette „Der Raftelbinder“ von Franz Lehar in Szene. Herr Olbat, dem die Inszenierung sämtlicher zur Aufführung gelangenden Operetten obliegt, ist ein Spielleiter von eminentem Können, der Ausdauer mit rastlosem Fleiß verbindet. Die Frucht dieser Bemühungen sind glatte und gerundete Operettenaufführungen, die auch allgemeine Würdigung finden. Als Komiker verbindet Fritz Olbat stets Disziplin mit trefflicherer Charakterisierung. Zu seinem Ehrenabende wählte sich der verdiente Künstler eine Partie, die ihm schon vielfache Ehrungen eingetragen; man stellt ihn den besten Darstellern des „Wolf Bar Pfeffertorn“ zur Seite. Im Interesse der guten Sache ist recht zahlreicher Besuch zu erwarten.

## Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
Kardinal Fürsterzbischof Gruscha.

Wien, 4. Jänner. Seine Majestät der Kaiser hat an den Kardinal Fürsterzbischof von Wien Gruscha nachstehendes Handschreiben gerichtet: Der Eintritt in das neunzigste Lebensjahr hat Sie zur Bitte um die Beigabe einer weiteren Hilfskraft bei der Verwaltung Ihrer Erzdiözese veranlaßt und Sie haben dem darauf erwogenen Plane zur Beistellung eines Koadjutors zugestimmt. Indem ich nunmehr in Gnaden diesem Antrage willfahre, erinnere ich mich gerne dankbar der bleibenden Verdienste um Staat und Kirche, welche Sie sich in unverbrüchlicher Treue an Ihren erhabenen Beruf in stets bewährter Hingebung an Mein Haus und ans Vaterland durch eine fast siebenzigjährige Tätigkeit erworben haben. Als Zeichen Meiner fortdauernden Gewogenheit und steten Erkenntlichkeit verleihe ich Ihnen das Großkreuz des Stephan-Ordens mit Rücksicht der Tage.

Wien, 4. Jänner. Seine Majestät der Kaiser hat den Bischof von Triest und Capodistria Dr. Ragl zum Koadjutor des Kardinals Fürsterzbischofs Doktor Gruscha mit dem Rechte der Nachfolge ernannt.

### Ziehungen.

Wien, 3. Jänner. Ziehung der Kredit-Lose vom Jahre 1858. 300.000 K gewann Serie 361 Nr. 61, 60.000 K Serie 790 Nr. 35, 30.000 K Serie 783 Nr. 87, 10.000 K Serie 783 Nr. 77, 10.000 K Serie 3463 Nr. 41, 4000 K Serie 977 Nr. 46, 4000 K Serie 2586 Nr. 39, 3000 K Serie 361 Nr. 46, 3000 K Serie 2607 Nr. 86, 3000 K Serie 3660 Nr. 65, 2000 K Serie 863 Nr. 24, 2000 K Serie 863 Nr. 56, 2000 K Serie 2845 Nr. 59.

Wien, 3. Jänner. Ziehung der Donauverwaltungslose. 140.000 K gewann Nr. 94.183, 40.000 K Nr. 81.518, 12.000 K Nr. 92.420, 10.000 K Nr. 204.636, 2000 K Nr. 53.067.

Wien, 3. Jänner. (Österreichische Rote Kreuz-Lose.) Den Haupttreffer mit 60.000 K gewann Serie 173 Nr. 47, je 1000 K gewannen Serie 5540 Nr. 43 und Serie 7577 Nr. 36.

Wien, 3. Jänner. (Laibacher Lose.) 50.000 K fielen auf Nr. 40.651, 3000 K fielen auf Nr. 43.529 und 2000 K auf Nr. 29.099.

Wien, 3. Jänner. (Lose der Stadt Innsbruck.) 30.000 K gewinnt Nr. 23.338. — 4000 K gewinnt Nr. 41.816.

Wien, 3. Jänner. (Lose der Stadt Krafau.) 50.000 K gewinnt Nr. 68.774; 6000 K gewinnt Nr. 27.788.

Wien, 3. Jänner. (Braunschweiger Lose.) Den Haupttreffer mit 45.000 Mark gewinnt Serie 8684 Nr. 22; 9000 Mark gewinnt Serie 3044 Nr. 21; 6000 Mark gewinnt Serie 40.002 Nr. 24; 4800 Mark gewinnt Serie 7813 Nr. 40.

### Griechenland.

Athen, 2. Jänner. Die Wahlen für die Nationalversammlung finden am 20. März statt. Die kretische Regierung wird ermächtigt werden, eine Kasse für die nationale Verteidigung zu gründen. Heute ist die kretische Kammer geschlossen worden.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Gutachten des Herrn Dr. Josef Parz, praktischer Arzt, Wien.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Die mir von Ihnen in liebenswürdigster Weise übersandte Probe Ihres „Serravallos China-Wein mit Eisen“ kam mir selbst gelegentlich einer Rekoneszenz nach Influenza ganz vorzüglich zu statten, und ich werde nicht ermangeln, in geeigneten Fällen von diesem Ihren Präparate Gebrauch zu machen.

Wien, 29. Oktober 1907.

(405)

Dr. Josef Parz.

### Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 2. Jänner. Lasalle, Kapellmeister; Brühl, Tonkünstler, f. Gesellschaft, München. — Reimann, Kunstschlossermeister, f. Preßburg. — Schaffer, Kaufmannsgattin, Sittich — Trappen, Direktor, f. Frau, Wiking. — Dr. Nizzoli, Priv.; Augenfeld, Rfm., Triest. — von Strahl, Priv., Schloß Altlack — Erica, Priv., f. Frau, Karlsbad. — Schwarz, Rfm.; Walland, f. u. f. Hauptmann, Graz. — Chermes, Gutsbesitzer, f. Frau, Klagenfurt. — Schollmeyer Lichtenberg, Domäneninspektor, Schneeburg. — Dr. Gregoric, Landtagsabgeordneter, Görz. — Dr. Weiß, Zahnarzt; Fuchs, Rörslang, Rste., Wien. — Restovich, Beamter, Fiume.

### Verstorbene.

Am 1. Jänner. Anna Praust, Arbeiterstochter, 17 Mon., starb während der Eisenbahnfahrt gegen Villach.

Am 2. Jänner. Franz Slibar, Arbeiter, 32 J., Krautnergasse 27.

Im Zivilspitale:

Am 30. Dezember. Johann Raef, Kellner, 43 J. — Johanna Badalic, Arbeiterin, 50 J.

Am 1. Jänner. Angela Sivic, Besitzerstochter, 2 J. — Am 2. Jänner. Andreas Koncilija, Müllersgeselle, 54 J. — Barthlmä Furlan, Arbeiter, 66 J.

## Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 69.

Par.

V torek dne 4. januarja 1910.

Četrtrič:

Logarjeva Krista.

Opereta v treh dejanjih. Spisal B. Buchbinder. Uglasil G. Jarno.

Začetek ob pol 8.

Konec po 10.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtst. des Himmel	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
3	2 U. N.	743,5	4,0	D. schwach	halb bew.	
	9 U. M.	744,6	0,2	W. schwach	heiter	
4.	7 U. F.	744,3	-3,1	ESD. schwach	Nebel	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 1,1°, Normale -2,7°.

**Monatsübersicht.** Der verflossene Monat Dezember war sehr mild, dafür aber auch sehr naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 2,9°, um 2 Uhr nachmittags 5,3°, um 9 Uhr abends 3,7°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 4,0° beträgt, um 5,5° über dem Normale; Maximum 13,4° am 4., Minimum -3,7° am 17. abends. — Die Beobachtungen am Barometer geben 732,9 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 3,1 mm unter dem Normale; Maximum 746,6 mm am 15. abends, Minimum 720,7 mm am 2. früh. — Nahe Tage gab es 22 und es fielen 273,0 mm Regen, wovon 41,3 mm als Weißbetrug auf den 20. kommen; der Schnee nahm nur zweimal einen Anlauf, wurde aber bald vom Regen abgelöst. — Unter den Winden behauptete der SW. die Oberherrschaft; ihm haben wir die vielen warmen Tage des Monats zu verdanken; er führte uns viel Wärme aber auch viel Nässe zu. Aus mehreren Gegenden kamen Nachrichten von Stürmen und Überschwemmungen, welche großen Schaden anrichteten; auch der Moorgrund stand einige Tage unter Wasser. Ein stürmischer NW., welcher am 30. den ganzen Nachmittag bis spät in die Nacht tobte, scheint eine Änderung in die abnormen Witterungsverhältnisse gebracht zu haben. — Nebel hatten wir an 5 Tagen. — Im laufenden Monat Jänner kommt der Mond am 9. nachmittags in Erdnähe.

**Jahresübersicht.** Das vergangene Jahr 1909 war im ganzen warm und hinlänglich naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 6,26°, um 2 Uhr nachmittags 12,83°, um 9 Uhr abends 8,47°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Jahres für Laibach 9,32° beträgt; nimmt man bei der Bildung des Mittels nach dem Gebrauche der Meteorologen die Abendtemperatur zweimal, so erscheint 9,21° als Jahresmittel, um 0,2° über dem Normale. Maximum 31,8° am 26. Juli, Minimum -16,4° am 25. Jänner. — Die Beobachtungen am Barometer liefern 734,95 mm als mittlere Lufttemperatur des Jahres, um 1,05 mm unter dem Normale; Maximum 752,9 mm am 4. Jänner früh, Minimum 712,1 mm am 2. März früh. — Nahe Tage gab es 139, der Niederschlag, Regen und Schnee, beträgt 1376,5 mm, wovon 66,2 als Weißbetrug auf den 27. August entfallen. Gewitter wurden 13 beobachtet, Nebel hatten wir an 88 Tagen. — Die Witterung war im Beginn des Jahres rau und unheimlich, der Schnee bedeckte den ganzen letzten Winter ununterbrochen die Erde und wich erst am 21. März vollständig. Die zweite Aprilwoche brachte schon angenehme Temperaturen, es folgten dann warme Tage bis auf einen kleinen Rückfall im ersten Drittel des Mai. Der Sommer war sehr warm und dabei ziemlich naß, der Herbst mild und dieser milde Charakter der Witterung erhielt sich bis zum Schluß des Jahres.

## Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 3'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Jänner	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag) in mm	Ende der Auf- zeichnungen h m	Instrument *
		des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Haupt- bewegung h m s			

S a m b u r g:

1.	8700	12 14 06	12 24 02	12 39 —	— — —	— — —	W
----	------	----------	----------	---------	-------	-------	---

Beobachtungen: Am 23. und 26. Dezember gegen 15 Uhr\*\* 30 Minuten Erdstoß in Villa S. Luccia (Gaerta). — Am 29. Dezember gegen 6 Uhr Erschütterung III. Grades in Messina.

Bodennunruhe: Stark\*\*\*.

\* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Gilber, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

\*\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

\*\*\* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stadienklassen eingeteilt: Auslässe bis zu 1 Millimeter (sehr schwach), von 1 bis 2 Millimeter (schwach), von 2 bis 4 Millimetern (mäßig stark), von 4 bis 7 Millimetern (stark), von 7 bis 10 Millimetern (sehr stark) und über 10 Millimeter (äußere Erdbeben stark). — Allgemeine Bodennunruhe bedeutet gleichzeitige aufstrebende — harter — Unruhe an allen Punkten.

## Das neue Jahr soll uns was Gutes bringen.

vor allem natürlich Gesundheit. Wer aber gesund bleiben will, muß sich sorgsam vor Erkältung hüten, und wer sich nicht erkälten will, muß vorbeugend Franz'sche Sodener Mineral-Pastillen gebrauchen. Vorhandene Katarrhe beseitigen die Sodener schnell und ohne jede Belästigung. Dabei sind sie billig: K 1 25 die Schachtel, die man in Apotheken, Drogerien etc. erhält. (4 67) 2-1

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: Dr. Th. Gungert, f. u. f. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Reugasse 17.



Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

**Privat-Depots (Safe-Deposits)**  
unter eigenem Verschluss der Partei.  
Verzinsung von Bareinzahlungen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Dienstag den 4. Jänner 1910.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani,  
odd. III., dne 28. decembra 1969